



## So arbeiten wir

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit regelmäßig und gründlich zu reflektieren, weil wir sie möglichst gut machen wollen. Wir sind uns unserer Verantwortung den uns anvertrauten Kindern und ihren Familien gegenüber bewusst. Wir unterscheiden in unserer pädagogischen Arbeit vier zentrale Aufgabebereiche, die wir „Kernprozesse“ nennen. Zu jedem Kernprozess haben wir unsere Aufgaben, Ziele und Anforderungen mit allen städtischen Kindertageseinrichtungen gemeinsam diskutiert und festgelegt. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen vor, was diese Kernpunkte unserer Arbeit sind:

Die vier Kernprozesse im Überblick:

1 Entwicklungsbegleitung des einzelnen Kindes

2 Bildung

3 Zusammenarbeit mit den Eltern

4 Zusammenarbeit mit Schule und anderen Partnern

Jedes Kind ist einzigartig. Wir sind, neben den Eltern, wichtige Begleiter ihrer Entwicklung in den frühen Jahren; es ist unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder auf ihren eigenen, persönlichen, individuellen Entwicklungswegen zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Der Kernprozess „Entwicklungsbegleitung“ richtet den Blick auf die Arbeit mit dem einzelnen Kind.



Eine gute Entwicklungsbegleitung lässt sich aus unserer Sicht mit bestimmten Merkmalen beschreiben. Wir haben sie in sechs **INDIKATOREN** festgehalten, an denen wir unsere Arbeit ausrichten:

- 1.1 Wir ermöglichen eine zeitlich gestaffelte und individuell angepasste Eingewöhnung jedes Kindes.**
- 1.2 Wir schaffen einen Rahmen, der den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt.**
- 1.3 Wir berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse der U3-Kinder.**
- 1.4 Wir beobachten jedes Kind regelmäßig & dokumentieren seine Entwicklung.**
- 1.5 Wir fördern die individuelle Entwicklung jedes Kindes.**
- 1.6 Wir schützen das Wohl jedes Kindes im Rahmen des Schutzauftrages.**

Kernprozess 1

## ENTWICKLUNGS- BEGLEITUNG



## EINGEWÖHNUNG

Wir legen großen Wert darauf, dem Kind die Trennung von den Eltern durch den Aufbau einer verlässlichen Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft zu erleichtern. Jedes Kind hat während der Eingewöhnung eine Bezugserzieherin. In der Eingewöhnung ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Wir gestalten die Eingewöhnung individuell sowohl mit Blick auf das einzelne Kind als auch auf die Situation der jeweiligen Familie. Wir passen die Eingewöhnung jeweils an auf die besonderen Belange von U3- bzw. Ü3-Kindern, und auch auf spezielle Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung.

Indikator 1.1

## Eingewöhnung

Wir führen vor Beginn der Eingewöhnung mindestens ein intensives Elterngespräch (gegebenenfalls auch im Rahmen eines Hausbesuchs), um die Gewohnheiten, Vorlieben und Verhaltensweisen des Kindes sowie seine bisherigen Trennungserfahrungen kennen zu lernen, und die Beziehung zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen (Eltern) zu verstehen. Daraufhin planen wir die Eingewöhnungszeit und unser Vorgehen. Dies halten wir schriftlich fest. Während der Eingewöhnung sind wir mit den Eltern kontinuierlich im Austausch über ihr Kind, beantworten die Fragen der Eltern und besprechen auch mit ihnen ihre möglichen Ängste, Sorgen oder Wünsche.

Grundlage der Eingewöhnung ist das Berliner Modell, das von einer durchschnittlichen Dauer von 2 Wochen für die Eingewöhnung ausgeht. Spätestens nach 8 Wochen reflektieren wir mit den Eltern zusammen den Verlauf der Eingewöhnung.



## Sicherheit und Orientierung



### SICHERHEIT UND ORIENTIERUNG

Bei uns finden die Kinder verlässliche Beziehungen und Strukturen. Unser Tagesablauf (Morgenkreis, Spielphasen, Frühstück und Mittagessen, Schlaf- und Ruhezeiten etc.) und die hiermit verknüpften Rituale (z.B. Singen, Tages- und Essenssprüche, gemeinsames Aufräumen) erlauben auch den „Kleinen“, in kurzer Zeit eine gute Orientierung in ihrer Kita zu entwickeln.

Die „Großen“ entdecken auch im Jahresverlauf wiederkehrende Elemente. Dies ergänzen wir durch die räumliche Gestaltung, z.B. gut erkennbare Spielzonen, Eigentumsfächer der Kinder, kindgemäße Symbole auf Schränken und an Regalen, Wegweiser zur räumlichen Orientierung etc. und durch für die Kinder nachvollziehbare Regeln für den Umgang miteinander und die Gestaltung der gemeinsamen Aktivitäten.





### DIE BESONDEREN BEDÜRFNISSE DER U3-KINDER

Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot richtet sich auch an Kinder unter 3 Jahren. Wir nehmen Kinder ab dem ersten Lebensmonat in unseren Einrichtungen auf.

### Indikator 1.3 U3-Kinder

Unsere Fachkräfte sind auf die Kleinen gut vorbereitet und bilden sich kontinuierlich fort. Unsere Räumlichkeiten verfügen über die entsprechende Ausstattung (abgetrennter Wickelbereich, Schlafraum, angepasstes Mobiliar, bewegungsförderliche Raumausstattung und vieles mehr).

Wir gehen auf die Grundbedürfnisse jedes Kindes individuell ein. Wir sorgen für eine gute Bindung. Jedes Kind hat in der Eingewöhnungsphase eine Bezugserzieherin. Wir geben ihm Raum und Zeit, seinem individuellen Lern- und Entwicklungstempo zu folgen. Wir nutzen die Pflege zur intensiven Kommunikation. Ein strukturierter Tagesverlauf mit Ritualen gibt den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung. Die Altersmischung innerhalb ihrer Gruppe bietet den Kindern viele Möglichkeiten von- und miteinander zu lernen.



## Beobachten & Dokumentieren



### WIR SEHEN GENAU HIN

Wir beobachten jedes Kind regelmäßig und dokumentieren seine Entwicklung. Wir sammeln Werke (z.B. Zeichnungen) der Kinder. Wir dokumentieren in Text, Foto oder Video, wofür ein Kind sich interessiert und wie es lernt, sich Dinge aneignet etc.. Darüber hinaus überprüfen wir regelmäßig in verschiedenen Kompetenzbereichen (Sprache, Grob-, Feinmotorik etc.) anhand ausgewählter Beobachtungsverfahren, ob ein Kind sich altersgemäß entwickelt. Zur alltagsintegrierten Sprachförderung setzen wir das Verfahren „Begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ (**BaSiK**) ein. Bei Bedarf ziehen wir die Expertise externer Fachleute hinzu (z.B. Ergotherapeuten, Logopäden).

Aus unseren vielfältigen Beobachtungen leiten wir individuelle Entwicklungsschritte für das einzelne Kind ab. Diese Entwicklungsschritte setzen wir in entsprechende Angebote um, z.B. im Rahmen konkreter Leistungsbausteine. Deren Umsetzung reflektieren wir. Wir sind im Team über einzelne Kinder im Austausch. Die Entwicklungsschritte bringen wir auch in die Gespräche mit den Eltern ein.

Alle Dokumente, Unterlagen, Fotos etc., die wir zu einem Kind sammeln, machen die Bildungsdokumentation aus. Hierbei unterscheiden wir ein Portfolio und eine Entwicklungsdokumentation. Das Portfolio gehört dem Kind und es hat Zugang zu diesem. Wir sind mit den Kindern über dessen Inhalte im Gespräch. Im Portfolio werden ausschließlich Dinge gesammelt, mit denen das Kind etwas anfangen kann (Werke des Kindes, Fotos, Lerngeschichten, Kommentare des Kindes etc.). Alle anderen Unterlagen (Entwicklungsschritte, Aufzeichnungen zu Elterngesprächen, Berichte von externen Fachleuten etc.) werden in der Entwicklungsdokumentation gesammelt.



## WIR FÖRDERN DIE INDIVIDUELLE ENTWICK- LUNG JEDES KINDES

Wir ermitteln den Entwicklungsstand jedes Kindes zweimal im Jahr. Dabei setzen wir folgende Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren ein: **StepbyStep** für die Kinder unter drei Jahren und den **Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter** für über Dreijährige.



Darüber hinaus ermitteln wir einmal im Jahr den Sprachentwicklungsstand anhand von **BaSiK**. So vergewissern wir uns, wo das einzelne Kind steht. Ausgehend davon erstellen wir für jedes Kind einen individuellen Bildungsplan. In der Bildungsplanung planen und erfassen wir kontinuierlich die nächsten Entwicklungsschritte für das Kind. Diese setzen wir in Leistungsbausteinen mit dem Kind um.

Die Leistungsbausteine für jedes Kind werden in die Tages- und Wochenplanung aufgenommen. Aus dieser geht hervor, welche/r pädagogische/r Mitarbeiter/in diese durchführt sowie wann und wo diese durchgeführt werden. Die Umsetzung erfolgt vor allem in „**Sternstunden**“ (Einzelarbeit mit dem Kind) und Kleingruppen. Dabei berücksichtigen wir das individuelle Lerntempo des Kindes sowie seinen Entwicklungsstand und seine Potenziale. Wir vergewissern uns des Lernfortschritts des Kindes und dokumentieren diesen.

Besonderes Anliegen ist uns die enge Kooperation und Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese informieren wir über die Bildungsplanung für ihr Kind und darüber, wie wir diese umsetzen. Wir ermöglichen den Eltern, sich daran zu beteiligen und laden sie zu Hospitationen ein. Wir vermitteln ihnen, was wir in den einzelnen Leistungsbausteinen mit ihrem Kind durchführen und umsetzen. Wir geben ihnen Anregungen, wie sie außerhalb der Kita die Entwicklung ihres Kindes unterstützen und begleiten können. Wenn es nötig ist, beziehen wir externe Experten mit ein.

### Indikator 1.5

## Förderung der individuellen Entwicklung

## WOHL DES KINDES

Wir lehnen jede Form von Gewaltanwendung, auch Gewalt als Erziehungsmittel gegenüber Kindern, ab.

Wir wissen, dass im Erziehungsalltag trotz des „Gesetzes zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung“ nach wie vor körperliche Strafen Anwendung finden, obwohl die langfristigen schädlichen Folgen (psychosoziale Auffälligkeiten wie Angst oder Kontaktarmut, antisoziales Verhalten wie Aggressivität oder eingeschränkte Empathie, Modelllernen: Aus Opfern werden Täter etc.) erlebter Gewalt wissenschaftlich nachgewiesen und weitgehend bekannt sind. Bei Auffälligkeiten in der körperlichen und / oder seelischen Befindlichkeit eines Kindes tauschen wir uns darüber im Team aus und gehen möglichen Ursachen nach.

Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung ziehen wir umgehend die zuständige Fachkraft des Jugendamtes hinzu. Je nach Einschätzung und Bewertung der Lage ergreifen oder unterstützen wir die erforderlichen Maßnahmen, indem wir beispielsweise mit den Eltern sprechen, diesen Hilfen anbieten und auch externe Fachleute hinzuziehen. Wir arbeiten eng mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes sowie anderen Fachstellen und -diensten zusammen. Darüber hinaus sind wir präventiv tätig, indem wir die Familien beraten und unterstützen, und indem wir die Kinder stärken. Wir arbeiten mit ihnen daran, ihre Gefühle auszudrücken, ihren Standpunkt zu vertreten und auch NEIN sagen zu können. Wir führen Selbstbehauptungstrainings und weitere Maßnahmen und Projekte durch.

Indikator 1.6

## Schutzauftrag



Kinder lernen immer; die Lust am Lernen ist ihnen angeboren. Als verantwortungsvolle Begleiter/innen ihrer Lernentwicklung ist es unsere Aufgabe, diesen kindlichen Lernimpulsen angemessene Nahrung und Unterstützung zu geben und für vielfältige Möglichkeiten zu sorgen, dass die Kinder grundlegende Lernerfahrungen in allen Bildungsbereichen machen können.

## Kernprozess 2

# BILDUNG



Der Kernprozess „Bildung“ nimmt in den Blick, wie wir die Bildungsentwicklung der Kinder gezielt unterstützen.

Folgende sechs **INDIKATOREN** bilden für uns die Grundpfeiler unserer Bildungsarbeit:

- 2.1 Wir bieten Kindern eine lernanregende Umgebung mit vielfältigen, fachlich ausgewählten Materialien, die für die Kinder nachvollziehbar geordnet und erreichbar sind.**
- 2.2 Die Kinder erwerben lebenspraktische Kompetenzen.**
- 2.3 Wir setzen für jedes Kind Leistungsbausteine um.**
- 2.4 Inklusion: Es ist normal verschieden zu sein!**
- 2.5 Wir bereiten die angehenden Schulkinder auf die Schule vor.**
- 2.6 Wir bieten den Kindern altersgerechte Möglichkeiten der Selbstbestimmung und institutionellen Mitbestimmung.**





## LERNANREGENDE UMGEBUNG

Die Räume unserer Einrichtung sind angemessen gestaltet, und die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind so ausgesucht, dass sie den besonderen Bedürfnissen aller Altersgruppen gerecht werden.

In unseren Räumen können die Kinder spielen und sich bewegen (z.B. klettern, Treppen steigen, springen, Schrägen bewältigen) sowie Dinge erforschen.

Im Außenbereich finden sie Erfahrungsmöglichkeiten, mit denen sie ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten weiterentwickeln können. Die Kinder finden ausreichend und geordnete Materialien in allen Spiel- und Funktionsbereichen. Diese sind – altersabhängig – für die Kinder einseh- und nachvollziehbar geordnet. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bildungsbereiche und die Entwicklungsstände der Kinder. Unser Materialangebot passen wir aktuellen Bedürfnissen, Interessen und Themen der Kinder an.

Indikator 2.1

## Lernanregende Umgebung





## LEBENSPrAKTISCHE KOMPETENZEN

Wir vermitteln den Kindern lebenspraktische Kompetenzen. Dabei berücksichtigen wir den Entwicklungsstand der Kinder. Zu den lebenspraktischen Kompetenzen gehört die körperbezogene Selbstständigkeit. Diese steht bei den Jüngeren besonders im Vordergrund. Sich alleine an- und ausziehen können, die Hände waschen, der selbstständige Toilettengang, ohne fremde Hilfe essen können: Dies sind für jedes Kind wichtige Meilensteine in seiner Entwicklung. Dazu kommen dann schrittweise alltagspraktische Kompetenzen. Die Kinder lernen, den Tisch zu decken, Obst zu schälen und z.B. auch gemeinsam einen Obstsalat zu machen.

Zu den alltagspraktischen Kompetenzen zählen wir auch Kochen und Backen, den Umgang mit richtigen Werkzeugen, regelmäßiges Blumengießen oder die Verantwortung für die Pflege eines Pflanzenbeets zu übernehmen. Dabei übertragen wir den Kindern in zunehmendem Maße und gemäß ihren Möglichkeiten die Verantwortung für Gemeinschaftsaufgaben. Hierzu gehören auch Botengänge, das selbstständige Aufräumen oder die Übernahme einer Patenschaft für ein jüngeres Kind. Wichtig ist uns auch, mit den Kindern das Umfeld der Kita zu erkunden, ihren Horizont zu erweitern und ihre Fähigkeit zur Orientierung zu entwickeln. Deswegen führen wir regelmäßig Exkursionen durch. Wir gehen mit den Kindern einkaufen, trainieren mit ihnen Verhaltensregeln im Straßenverkehr, erkunden das Umfeld und vieles mehr.

Über alle diese Dinge sind wir mit den Eltern im Gespräch. Wir vermitteln ihnen, welche lebenspraktischen Kompetenzen ihr Kind erworben hat, ermutigen sie, ebenfalls Zeit und Geduld in die Entwicklung der Selbstständigkeit ihrer Kinder zu investieren.



## Indikator 2.2

### Lebenspraktische Kompetenzen

## LEISTUNGSBAUSTEINE

Wir fördern und unterstützen die Entwicklung jedes einzelnen Kindes durch konkrete Leistungsbausteine, die auf seinen Entwicklungsstand und die anstehenden nächsten Entwicklungsschritte zugeschnitten sind.

Wir setzen diese Leistungsbausteine in Angeboten und Projekten um, in denen wir die Interessen und Stärken der einzelnen Kinder aufgreifen. Dies gelingt am besten in Kleingruppen, die wir gemäß dem Entwicklungsstand der beteiligten Kinder zusammensetzen.

Die Kleingruppen ergänzen wir durch Einzelförderung. Die Einzelförderung nennen wir auch „**Sternstunde**“. Je nach Bedarf und Möglichkeiten arbeiten wir mit externen Kräften zusammen. Mit diesen kooperieren wir bei der Planung, Durchführung und Reflexion von Leistungsbausteinen bei Exkursionen, Musik- oder anderen Angeboten und Projekten. Für alle Leistungsbausteine gibt es eindeutige personelle Zuständigkeiten, die wir im Wochen- bzw. im Tagesplan festhalten. Wir machen den Eltern die Entwicklungsschritte ihrer Kinder in den einzelnen Leistungsbausteinen nachvollziehbar.

## Indikator 2.3

### Leistungsbausteine





## ES IST NORMAL VERSCHIEDEN ZU SEIN!

Inklusion ist ein wichtiges Thema. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Kitas haben sich intensiv mit den Anforderungen an inklusive Arbeit beschäftigt. Inklusion bedeutet, dass wir uns auf die besondere Situation jedes Kindes und seine Möglichkeiten einstellen. Jedes Kind ist zunächst einmal Kind. Die Kinder haben unterschiedliche körperliche und geistige Möglichkeiten, sie sprechen unterschiedliche Sprachen, kommen aus verschiedenen Kulturen, sie sind unterschiedlichen Alters und haben unterschiedliche Entwicklungsstände.

Diese Unterschiede und auch die mit diesen Unterschieden verbundene Vielfalt greifen wir auf, indem wir den Tagesablauf so gestalten, dass jedes Kind sich orientieren, teilhaben und ein Teil der Gemeinschaft werden kann. Wir gestalten alle Angebote so, dass jedes der beteiligten Kinder sich einbringen und von dem Angebot profitieren kann. Wir sorgen für gegenseitige Akzeptanz und nutzen die Unterschiede und Vielfalt zum Lernen voneinander. Darüber hinaus ist es uns ein wichtiges Anliegen, den Eltern die Bedeutung und den Nutzen von Inklusion für alle Kinder zu vermitteln, und sie bei Bedarf zielgerichtet zu unterstützen. Wir fördern den Kontakt, den Austausch und gemeinsame Vorhaben von Eltern unterschiedlicher Milieus und Kulturen. Um unsere inklusive Praxis zu bereichern, beziehen wir bei Bedarf externe Fachstellen und Experten mit ein.

Indikator 2.4

## Inklusion



## DIE GANZE KITA-ZEIT IST VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE!

Im letzten Kindergartenjahr haben die Kinder ein klares Bewusstsein davon, dass sie bald Schulkinder sein werden. Die meisten Kinder sind voller Erwartung und fiebern diesem nächsten Schritt des Größerwerdens entgegen. Wir greifen die damit verbundenen Wünsche und Bedürfnisse auf, fassen diese Kinder in einer „**Maxi-Gruppe**“ zusammen, bieten ihnen auf sie zugeschnittene Angebote und setzen mit ihnen Projekte um. Dies können Kunst- oder Theaterprojekte, eine Tanz AG oder auch naturwissenschaftliche Experimente sein. Wir machen mit den Vorschulkindern Exkursionen (z.B. ins Theater, zur Feuerwehr), die wir mit ihnen vor- und nachbereiten. Wir fördern die Fertigkeiten, die sie für die Schule benötigen. Hierzu gehören die richtige Stifthaltung, die Fähigkeit, Materialien unterscheiden zu können, Anweisungen verstehen und befolgen zu können und vieles mehr.

Genauso wichtig ist uns, die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Kinder zu fördern. Wir übertragen ihnen Aufgaben und Aufträge, üben mit ihnen, Ordnung zu halten oder sich in Gebäuden, aber auch außerhalb der Kita (im Stadtteil, auf der Straße) orientieren und sicher bewegen zu können.



Auch das Verhalten in größeren Gruppen gleichaltriger Kinder will trainiert sein: sich einbringen können, mit anderen zusammenarbeiten, Meinungsverschiedenheiten austragen... Wir reflektieren den Entwicklungsstand jedes Kindes, auch und gerade mit Blick auf die Schule. Wir fördern die individuelle Entwicklung jedes angehenden Schulkindes passgenau. Wir dokumentieren dies wie auch die Aktivitäten der angehenden Schulkinder. Über beides sind wir mit den Eltern im Gespräch.

Indikator 2.5

**Schulvorbereitung**

## SELBST- UND MITBESTIMMUNG, PARTIZIPATION DER KINDER

Indikator 2.6

### Selbst- und Mitbestimmung

Partizipation der Kinder ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir beziehen die Kinder von Anfang an und ihrem Alter bzw. Entwicklungsstand entsprechend in die Gestaltung des Kindergartenalltags mit ein. Die Kinder sollen möglichst früh lernen, ihre Meinung zu sagen und ihre Wünsche zu äußern, mit anderen Verabredungen und auch Kompromisse zu finden, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren, aber auch Minderheiten zu respektieren. Wie geht so etwas mit Kindern im Vorschulalter? Wir unterscheiden vier Ebenen der Mit- und Selbstbestimmung:

**Stufen 1 und 2 Informieren und Anhören:** Wir informieren die Kinder z.B. im Morgenkreis über die Aktivitäten und Angebote des Tages, wir hören ihre Meinung und ihre Ansichten dazu, wir ermutigen sie, Fragen zu stellen, ihre Meinung zu sagen, anderen zuzuhören usw. Die Kinder haben die Möglichkeit, eigene Themen, Wünsche und Beschwerden einzubringen.

**Stufe 3 Mitbestimmung:** Wir lassen die Kinder in vielen Punkten mitbestimmen. Wohin sollen wir den nächsten Ausflug machen? Was soll es zum Frühstück geben? Welche Regeln benötigen wir, damit alle Kinder auch mal auf die Schaukel können?

**Stufe 4 Selbstbestimmung:** Hier geht es um die individuellen Rechte jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind darf zum Beispiel selbst bestimmen, was und wie viel es isst. Im Zeitfenster der selbstgewählten Tätigkeit (SGT) entscheidet jedes Kind selbst, was es spielt, wo es spielt, mit wem es spielt und wie lange es spielt. Wir begleiten als Fachkräfte die Selbstbestimmung der Kinder aufmerksam und intervenieren gegebenenfalls.

Wir gehen davon aus, dass die Partizipation, die wir praktizieren sowohl die **Selbstständigkeit** und die **Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung** als auch das **Gemeinschaftsgefühl** und die **Gruppenfähigkeit** jedes Kindes und der Kinder insgesamt stärken. Die damit verbundenen Kompetenzen benötigen die Kinder in der Schule und gewinnen auch im Berufsleben immer mehr an Bedeutung.

Wie die Partizipation konkret in jeder Einrichtung umgesetzt und gestaltet wird, entscheiden die Leitung und das Team. Die Erwachsenen - das ist uns ganz wichtig - geben den Rahmen vor, in dem die Kinder mit- und selbstbestimmen dürfen. Die Rechte der Kinder sind für jede Einrichtung verschriftlicht und werden den Kindern und den Eltern erläutert und nachvollziehbar gemacht. Partizipation setzt voraus, dass die Kinder ihre Rechte auch kennen. Vor allem bei der Festlegung der Selbstbestimmungsrechte beziehen wir die Eltern mit ein.





Eltern sind die zentralen Bezugspersonen ihrer Kinder. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihnen ist uns daher sehr wichtig: Gemeinsam können wir die Kinder am besten begleiten.

Um möglichst gute Grundlagen für eine lebendige Kooperation mit den Eltern zu schaffen, haben wir folgende **INDIKATOREN** als Richtschnur festgelegt:

- 3.1 Wir führen regelmäßig Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit den Eltern.**
- 3.2 Wir führen Angebote zur Elternbildung durch.**
- 3.3 Wir unterstützen die Mitwirkung der Eltern.**
- 3.4 Wir machen unsere Arbeit transparent (Ziele, Grundsätze, pädagogische/r Arbeit/Alltag etc.).**
- 3.5 Wir holen uns Feedback von den Eltern.**
- 3.6 Wir haben ein Beschwerdemanagement.**

Kernprozess 3

## ELTERN





## ENTWICKLUNGS- UND BERATUNGSGESPRÄCHE

Wir führen regelmäßig Elterngespräche. Mindestens einmal im Jahr tauschen wir uns mit den Eltern über die Entwicklung und den Entwicklungsstand ihres Kindes aus. Dabei machen wir den Eltern sowohl die zurückliegenden als auch die anstehenden Entwicklungsschritte anhand der Bildungsdokumentation, die wir für jedes Kind anlegen, nachvollziehbar.

Wir verabreden mit ihnen konkrete Entwicklungsziele für ihr Kind, und wie diese umgesetzt werden. Zur Sicherung der Qualität der Entwicklungsgespräche bereiten wir diese in schriftlicher Form vor und nach. Verabredungen und Zielvereinbarungen werden dokumentiert.

Wir sorgen für angemessene Verständigung mit Eltern, die nicht Deutsch sprechen, indem wir zum Beispiel eine Dolmetscherin oder einen Dolmetscher hinzuziehen.

Weitere Entwicklungsgespräche führen wir nach Bedarf.

Darüber hinaus beraten wir Eltern hinsichtlich der Hinzuziehung weiterer Fachdienste und Fachstellen (z.B. Kinderärzte, Frühförderstelle, Logopädie, Ergotherapie, psychologische Beratungsstelle etc.) und unterstützen sie auf deren Wunsch bei der Kontaktaufnahme.

Indikator 3.1

## Gespräche



## ELTERNBILDUNG

Alle Eltern haben heute Fragen an die Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Wie setze ich richtig und angemessen Grenzen? Wie halten wir es zuhause mit dem Fernsehen? Ist Vorlesen wichtig? Welche Ernährung braucht mein Kind? Usw.

Zu den meisten Fragen gibt es unterschiedliche Sichtweisen und somit auch verschiedene Antworten. Dazu kommt, dass die Kinder und ihre Familien oft auch sehr unterschiedlich sind. Wir wollen die Eltern dabei unterstützen, die für sie und ihr Kind richtigen Antworten zu finden. Deswegen unterstützen wir den Austausch der Eltern untereinander und ermöglichen ihnen den Zugang zu Elternbildungsangeboten und -veranstaltungen.

Wir führen auch selbst Elternbildungsveranstaltungen durch und greifen die vielfältigen Interessen und Fragen unserer Eltern auf. Dabei arbeiten wir mit externen Fachdiensten zusammen. Zu unseren Elternbildungsveranstaltungen sind auch die Eltern aus dem Umfeld unserer Kita eingeladen, deren Kind eine andere oder noch keine Kita besucht. Unsere aktuellen Angebote sind im Eingangsbereich unserer Kita ausgehängt.

## Indikator 3.2

### Elternbildung





## ELTERNMITWIRKUNG

Die Arbeit in einer Kita und besonders die Zusammenarbeit mit den Eltern bedarf der Mitwirkung der Eltern. Diese ist uns ein wichtiges Anliegen.

Wir unterstützen die Eltern und ganz besonders den von den Eltern gewählten Elternbeirat dabei, die gesetzlichen Möglichkeiten der Mitwirkung wahrzunehmen. Wir sind mit dem Elternbeirat kontinuierlich im Austausch und suchen über ihn die Kommunikation mit der Elternschaft. Darüber hinaus beteiligen wir die Eltern an pädagogischen Angeboten und Aktivitäten. Wir ermutigen sie, ihre Ideen, Interessen und Wünsche einzubringen. Wir begrüßen es, wenn Eltern Aufgaben für die Kita und für die Elternschaft übernehmen und wenn sie ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen in unsere Arbeit einbringen.



Indikator 3.3

## Elternmitwirkung



Indikator 3.4

## Transparenz

### WIR MACHEN UNSERE ARBEIT TRANSPARENT

Eltern vertrauen uns ihr Kind in dem guten und begründeten Glauben an, dass es ihrem Kind bei uns gut geht und wir es individuell begleiten, umfassend fördern und gut auf die Schule vorbereiten.

Da viele Kinder zuhause wenig über die Kita erzählen oder, wenn sie es tun, meist eher einzelne Ereignisse berichten, geben wir den Eltern in verschiedener Form Einblick in unsere Arbeit. Wir verfügen über eine schriftliche Konzeption und weiteres Informationsmaterial, zu dem Eltern über das Internet Zugang haben, oder das wir ihnen beim Anmeldegespräch aushändigen und erläutern. Wir nutzen Elternveranstaltungen, um über die pädagogische Arbeit, unsere Vorstellung von frühkindlicher Bildung und unsere Jahresplanung zu informieren.

Darüber hinaus haben die Eltern nach Absprache mit uns die Möglichkeit zur Hospitation. Über das, was wir tagtäglich tun, informieren wir über unsere Infowand, die ausgehängte Wochenplanung und zum Beispiel über durch Fotos dokumentierte Angebote und Projekte. Gerne stehen wir den Eltern zur Besprechung ihrer Fragen zur Verfügung.





### WIR HOLEN UNS FEEDBACK VON DEN ELTERN

Wir suchen den Kontakt und den Austausch zu den Eltern. Die Meinung der Eltern ist uns wichtig. Wir sind offen für deren Wünsche und Anregungen, und auch für deren Kritik. Dazu geben wir ihnen zeitnah eine Rückmeldung. Wir nutzen die regelmäßigen Elterngespräche, um uns ein Feedback von den Eltern zu holen.

Nach Veranstaltungen, Aktionen etc. fragen wir die Eltern nach ihrer Einschätzung und bitten sie um eine Rückmeldung. Wir beziehen den Elternbeirat mit ein und schaffen Möglichkeiten für den Austausch der Eltern untereinander (z.B. auf Elternabenden, im Elterncafé etc.). Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch.

Wir reflektieren unsere Feedbackkultur regelmäßig und entwickeln diese weiter.

Indikator 3.5

### Feedback

## WIR HABEN EIN BESCHWERDEMANAGEMENT

Beschwerden bieten uns die Chance, die Zusammenarbeit mit den Eltern weiter zu entwickeln. Jede Fachkraft nimmt Beschwerden entgegen und sucht mit den Eltern zusammen nach einer Lösung. Bei Beschwerden, die unseren Umgang mit den Kindern betreffen, haben wir bei der Lösungssuche die Bedürfnisse und Interessen des Kindes im Blick.

Indikator 3.6

### Beschwerde- management



Darüber hinaus können sich Eltern jederzeit direkt an die Leitung wenden. Probleme, für die wir nicht sofort eine Lösung finden können, besprechen wir im Team beziehungsweise mit der Leitung. Das Ergebnis dieser Besprechungen kommunizieren wir zeitnah mit den Eltern.

Wir beziehen die Eltern, wenn immer möglich, in die Lösungssuche mit ein und überprüfen mit ihnen zusammen die Wirksamkeit der praktizierten Lösungen. Wenn die vereinbarten Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg haben, suchen wir nach einer anderen Lösung.



## KOOPERATIONEN

Es ist uns wichtig, in unsere Arbeit auch Möglichkeiten und Ressourcen von außen mit einzubeziehen: Wir verstehen uns als Teil eines Netzwerkes, und wir suchen und pflegen Beziehungen zur Außenwelt, die die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder bereichern oder auch zusätzliche Unterstützung in individuellen Fällen bieten können.

Folgende **INDIKATOREN** beschreiben die Kernpunkte, die uns bei der Öffnung nach außen wichtig sind:

**4.1 Wir nutzen die Kompetenzen und Ressourcen externer Institutionen für die Arbeit mit Kindern und Eltern.**

**4.2 Wir nutzen die Möglichkeiten unseres Umfeldes und unseres Sozialraumes (z.B. Wald, Spielplatz, Bibliothek, Altenheim, Feuerwehr).**

**4.3 Wir tragen gemeinsame Verantwortung für den Übergang von der Kita in die Schule.**



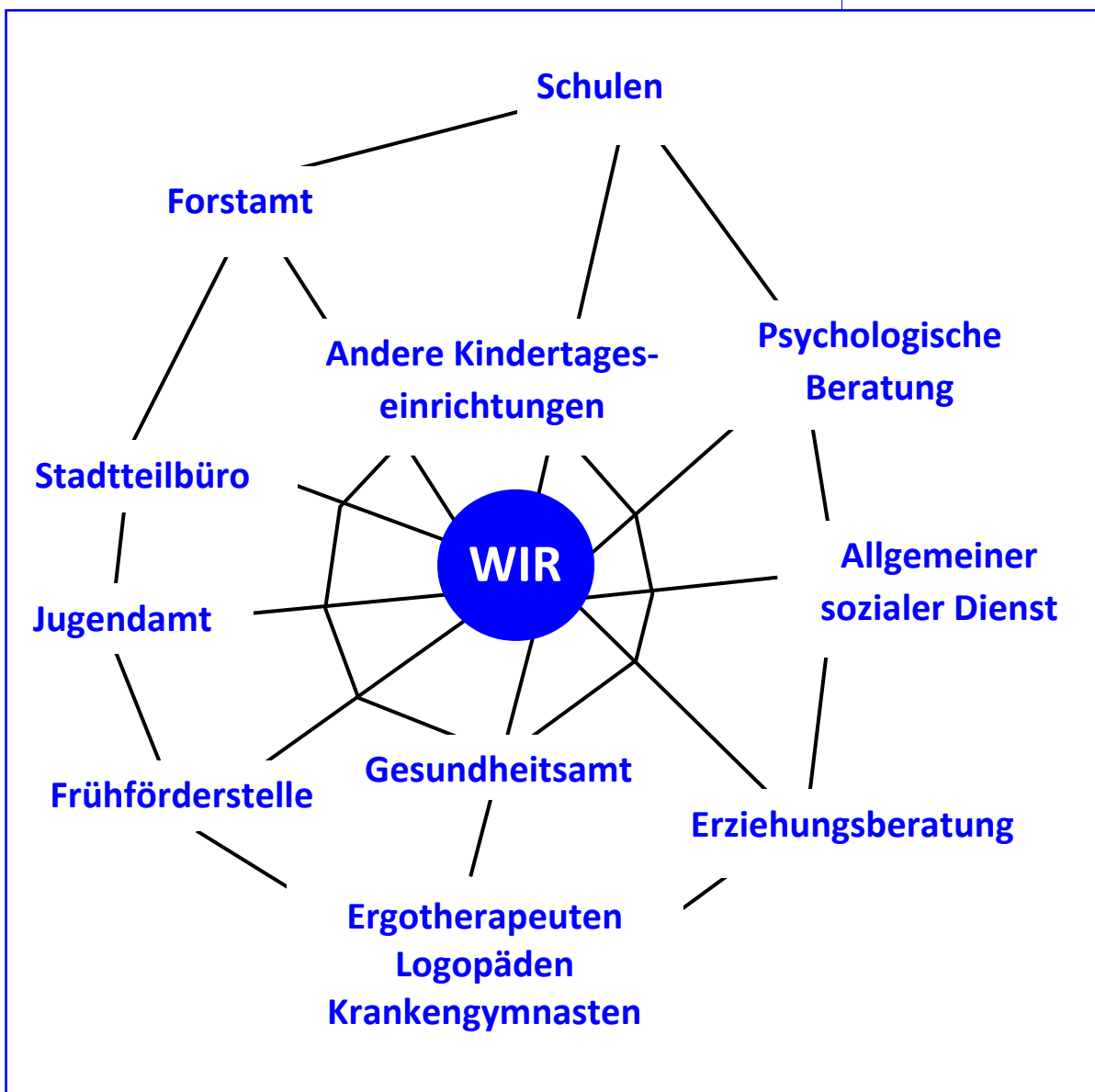
## WIR NUTZEN DIE KOMPETENZEN UND RESSOURCEN EXTERNER INSTITUTIONEN FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN UND ELTERN

Wir arbeiten in einem Netzwerk. Hierzu gehören zum Beispiel die Frühförderstelle, Ergotherapeuten, Logopäden, die Familienbildungsstätte, die Erziehungsberatung, das Gesundheitsamt, die Musikschule etc.

Mit unseren Partnern stehen wir im regelmäßigen Austausch und nutzen deren Angebote für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Hierzu gehören sowohl die Förderung einzelner Kinder als auch Gruppenangebote, die wir mit der Bildungsarbeit verknüpfen und immer wieder an den Bedarfen der Kinder ausrichten. Die Zusammenarbeit mit unseren Partnern werden wir regelmäßig aus und entwickeln diese weiter.

Indikator 4.1

### Kompetenzen und Ressourcen externer Partner



## WIR NUTZEN DIE MÖGLICHKEITEN UNSERES UMFELDES UND UNSERES SOZIALRAUMES (Z.B. WALD, PARK- UND SPIELPLÄTZE, BIBLIOTHEK, ALTENHEIM, POLIZEI, FEUERWEHR)

Indikator 4.2

### Die Möglichkeiten unseres Umfeldes

Wir sind in unserem Stadtteil unterwegs und nutzen ihn für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Unsere Exkursionen und Ausflüge sind einerseits auf die konkreten Möglichkeiten, die unser Umfeld und unser Sozialraum bieten, ausgerichtet. Andererseits verknüpfen wir diese mit unserer Bildungsarbeit, indem wir den Entwicklungsstand sowie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen.

Wenn wir zum Beispiel auf dem Markt einkaufen, geht es immer auch um Sprachförderung (beispielsweise Wortschatzerweiterung: Obst- und Gemüsesorten kennen lernen) und soziale Kompetenz (sich trauen, am Marktstand die Verkäuferin oder den Verkäufer anzusprechen und zum Beispiel fünf Bananen zu verlangen.)

Wir beziehen die Eltern gemäß ihren Möglichkeiten in unsere Aktivitäten außerhalb der Kita mit ein. Die Kinder sind an der Auswahl und Planung der Exkursionen und Ausflüge beteiligt.

Darüber hinaus sind wir ein aktiver Teil der Netzwerke in unserem Stadtteil und beteiligen uns an übergreifenden Festen und Veranstaltungen.





## DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE

Der Übergang von der Kita in die Schule ist für die Kinder und oft auch für die Eltern ein bedeutsamer Schritt. Wir arbeiten mit den aufnehmenden Schulen eng zusammen, damit dieser Übergang gut gelingt. Die Kinder besuchen ihre zukünftige Schule und den Offenen Ganzttag. Wir beraten die Eltern in Fragen des Übergangs. Wir führen mit den Schulen gemeinsame Veranstaltungen durch und suchen den fachlichen und pädagogischen Austausch im Interesse der Kinder. Wir reflektieren die Kooperation mit der Schule regelmäßig und entwickeln diese weiter.

Indikator 4.3

## Übergang





## Impressum

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung.  
Konzeption der Städtischen KITAS der Stadt Marl  
1. Auflage, Januar 2017

### Herausgeber

Jugendamt der Stadt Marl  
45765 Marl  
Tel: 02365 / 992485  
Fax: 02365 / 992402  
Web: [www.marl.de](http://www.marl.de)

### Satz und Layout

pragma gmbh bochum

